

Reisebericht Uganda 10. 08. – 22. 08. 2014



Bei der diesjährigen Reise der Vereinsvorsitzenden nach Uganda wurden sie erstmals von fünf weiteren Vereinsmitgliedern begleitet. Für alle war es eine neue und, wie von allen bestätigt, eine sehr eindrückliche und bleibende Erfahrung.

Vorteilhaft erwies sich, dass jeder bei Türkisch Airlines ein Gepäckkontingent von 30 Kilo erhielt – Anzahl der Gepäckstücke frei – plus 8 Kilo Handgepäck. Am Ende waren fünf große und kleine Pappkisten, fünf große Koffer, acht kleine Handgepäckkoffer + einige Handtaschen zu verstauen. Zum Glück konnte das große Gepäck am Vorabend eingecheckt werden. Dadurch blieb am Reisetag, genug Zeit, im Airbräu mit den Fahrern, die den Transport zum Flughafen übernommen hatten, noch ein Abschiedsfrühstück und -bier zu nehmen. Abfahrt zum Flughafen: 7:30 Uhr, Abflugzeit: 10:30 Uhr.

Der Flug verlief problemlos und alle kamen um 2:55 Uhr (3:55 Uhr Ortszeit) müde aber froh in Entebbe an.



Frau Vivian Nabichu Kironde, die Reiseleiterin für die am Ende geplanten Tage in zwei Nationalparks, nahm die Gruppe am Flughafen in Empfang. Die Koffer und Kisten wurden verstaut, was einige logistische Fähigkeiten unseres Fahrers Ronny in Anspruch nahm, dann noch ein Kaffee im Flughafen, und um 5:30 Uhr ging's über Kampala los Richtung Masaka.

Die Fahrt lief gut, die Straße ist bis auf wenige Ausnahmen mit EU-Geldern endlich in Stand gesetzt. Mit einem Zwischenstopp am Äquator kamen wir endlich um 12:00 Uhr im Masaka Social Center (MSC) an.



Einchecken, ankommen, auspacken, Moskitozelte aufbauen, sich orientieren. Nachmittags Bummel durch Masaka, erstes Treffen mit der Managerin vor Ort, Frau Betty Nagajigo. Am Abend ein bekannt gutes Abendessen: Fisch, Reis, Nudeln, Matoke (= Kochbananenbrei), Gemüse und schließlich frisches Obst als Nachtisch. Allen schmeckt es gut.

Dienstag, 12.08.14

Die Gruppe fährt nach Nyendo, einem Vorort von Masaka. Heute ist Markttag und die Auswahl, aber vor allem die Präsentation der Waren ist für jeden Europäer immer wieder beeindruckend. Anschließend begegnen wir vielen Bekannten in den Projekten: Tante Emma Laden, Riese shop, Africa point. Dann fährt die Gruppe in die bischöfliche Druckerei, in der auch Emmanuel Musoke früher gearbeitet hat. Dort führt uns sein Neffe George William stolz und glücklich über den Besuch durch Druckerei und Buchbindelei.



Der „Besuch (bei) der alten Dame“, Frau Anne Namuddu, rundet

den Tag ab. Sie hat zusammen mit anderen in den 60er Jahren in Freiburg Sozialwesen studiert, nachdem sie vorher drei Monate lang Deutsch gelernt hat. Sie spricht noch heute, mit 84 Jahren, hervorragend unsere Sprache und freut sich riesig über unseren Besuch.

Mittwoch, 13.08.14

Heute geht es im Großraumtaxi nach Kamukongo, den Ort, wo die Projekte von Emmanuel und Goretti seit 2008 sind. Vorher noch Großeinkauf von Reis, Maismehl, Salz, Zucker, Seife und los geht's mit vielen Kisten voller Mitbringsel für die Patenkinder und ihre Familien dort.

Erste Station ist die Bwala Primary school, wo der Verein 2010 zwei Klassenzimmer renoviert und neu mit Bänken ausgestattet hat. Es sieht alles noch gut aus, was wir durch die Fenster – es sind Ferien und niemand schließt auf – zu sehen bekommen.

Weiter geht es zum Grundstück von Renate, das durch die Spende eines Vereinsmitgliedes mit 1.000 Baumsetzlingen aufgeforstet wurde. Der Schreck ist groß, als die Managerin zeigt, dass ein Großteil der Setzlinge entweder gestohlen wurde oder der Trockenheit zum Opfer gefallen ist. Außerdem wurden von Nachbarn Grenzsteine zu unseren Ungunsten versetzt. Lösungen werden diskutiert und müssen mit Hilfe des Landoffice bald umgesetzt werden. Auch ein Zaun erscheint dringend nötig.



Wir besuchen drei Patenkinderfamilien. die Farm eines Bekannten aus München und das Aidswaisenprojekt von Emmanuel und Goretti. Dort bekommen alle ein gutes Essen. Wir erfahren, dass auf dem gegenüber liegenden Hügel der Bau einer Berufsschule für Landwirte, Bäcker, Metzger, Metallbauer, Hauswirtschaftler u.a. bereits begonnen hat, finanziert vom Verein aus Remscheid und „Global Care“ aus München.



Donnerstag, 14.08.14

Betty und Renate machen sich früh auf, um den Einkauf für das große geplante Einweihungsfest unseres Begegnungszentrums am Samstag zu machen. Um 10:40 Uhr kommt Renate zurück und ist geschafft von der Lauferei und den gekauften Mengen.

Gegen 11:30 Uhr geht es nach Nyendo zum Fest der Womengroup „Frauen in Entwicklung“, dem Mikrokreditprojekt unseres Vereins. Entgegen der ersten Planung besichtigen wir doch vier der Aktivitäten, die die

Frauen mit den Geldern aus den Mikrokrediten auf die Beine gestellt haben: einen Lebensmittelladen, eine Schweinezucht, ein kleines Lokal, eine Hühnerzucht und Wasserverkauf.



Anschließend gibt es ein Festessen, die neu gewählte Vorsitzende der Gruppe „Kawekulakulanya“, Sifa, übermittelt den Rechenschaftsbericht, Renate bedankt sich in Ihrer Rede für die Arbeit der Frauen und ermutigt sie zu ihrem weiteren Weg. Spontan entscheidet die Gruppe die Übernahme einer Schulpatenschaft für ein Mädchen, deren Mutter – neu in der Gruppe – völlig mittellos ist. Dann werden Ideen getauscht und Pläne gemacht, mit welcher Fortbildung es weiter gehen könnte. Die Frauen bitten um mehr finanzielle Unterstützung – v. a. Schulgeld - für ihre Familien. Ein sehr harmonisches, persönliches und konstruktives Zusammensein.



Freitag, 15.08.14



Heute werden wir die Familien unserer Patenkinder in Bettys Heimatdorf besuchen und die Schule St. Charles Lwanga in Kalisizo, in die 11 Patenkinder des Vereins gehen. Wir hatten sie letztes Jahr schon kennengelernt und gesehen, unter welchen armseligen Umständen der Direktor und die Lehrer da arbeiten.

Dieses Jahr werden wir wieder mit einem Spalier aus Schülerinnen und Schülern, die klatschen und singen „welocam dear vistas“, begrüßt. Der Direktor hat die meisten heran geholt, obwohl zurzeit Ferien sind. Wir werden mit einem Festprogramm geehrt, das uns alle nahezu sprachlos macht.



Der Rundgang durch die Schule führt uns zu den Dingen, die mit dem wenigen Geld, das der Verein im Lauf des Jahres für diese Schule gespendet haben, ausgebaut worden sind: zwei Klassenräume haben einen betonierte Fußboden und eine neue Tafel bekommen.

Vor allem konnte aber damit auch hinter den Toiletten eine neue Mauer zum Schutz der Kinder hochgezogen werden. Der Schulleiter Felix erzählt von dem – gottseidank - gescheiterten Versuch eines Mannes, der eines der Mädchen aus den Toilettenräumen kidnappen wollte. Das Geschrei der anderen Mädchen hielt ihn davon ab und er lief weg.

Schließlich zeigt der Schulleiter stolz die drei „Solux“-Lampen, die durch eine Spende des Chores „Spaßkultur“ seit fast einem Jahr das Lernen auch in den Abend- und Nachtstunden ermöglicht.



Große Freude bereitet auch der Laptop, den wir ihm dank einer Spende des Landesvermessungsamtes überreichen können. Johannes erklärt ihm die wichtigsten ersten Schritte zum Gebrauch.

Trotzdem ist die Liste, was in dieser Schule alles noch im Argen liegt, lang und wir sehen schwierigste Lebens- und Arbeitsumstände. Es bleibt genug zu tun!



Dann geht es weiter nach Kalongo, Bettys Heimatdorf. Wir wollen nicht in alle Häuser hineingehen, sondern nur vor den Hütten unsere Geschenke und die der Paten übergeben.



Es wird trotzdem eine lange Tour und am Ende haben wir sieben lebende Hähne, vier Bananenstauden, einen Korb voller Eier, Papaya, Avocados, Zuckerrohr und diverse andere Gegengeschenke, die wir im Auto verstauen.



Zudem nimmt Betty noch Patenkinder für das Fest am nächsten Tag in Nkoni mit: So sind im Auto neben dem Fahrer 10 Personen der Reisegruppe, 13 Kinder aus Kalongo, sieben Hähne und die ganzen Geschenke. Die obligatorische Polizeikontrolle lässt anhalten und winkt durch zur Weiterfahrt. So ist das in Afrika.

Samstag, 16.08.14

Heute ist der große Tag! Alle machen sich schick für das Einweihungsfest des Begegnungs- und Ausbildungszentrums in Nkoni. Wir werden (wieder) mit einem Spalier aus Schülern diesmal der „Butale mixed primary school“ begrüßt. Eine staatliche Schule des Ortes, in dem das neue Haus von HiH steht.



Uns erwarten eine riesige Beschallungsanlage, drei große Zelte und jede Menge Kinder und Erwachsene. An den Mikrofonen der Bürgermeister, Mister Dan und der Schulleiter der Schule, Mister Semate. Aus den von Betty angekündigten ca. 350 bis 400 Gästen werden zum Ende rund 700 Kinder und über 400 Erwachsene.

Ein Fest in Afrika ist halt immer ein Grund hin zu gehen: Es gibt Unterhaltung und vor allem etwas zu Essen, das leider nicht für alle diese Menschen reicht. Zweimal werden Reis und Ananas nachgekauft, trotzdem ist es zu wenig.

Das Programm der Darbietungen und Reden ist lang, aber sehr abwechslungsreich und die zweieinhalb Stunden vergehen wie im Flug.



Alle Patenkinder kommen noch im Haus zum Gemeinschaftsfoto zusammen und dann – gegen halb fünf – geht es zurück nach Masaka. Ein anstrengender Tag geht zu Ende.

Sonntag, 17.08.14

Wir fahren nochmal nach Nkoni in das neue Zentrum.

Es ist ruhig und wir haben Zeit, die Neubauten, das alte und neue Grundstück, die Umgebung und den durch eine Geburtstags-spende neu gebauten Brunnen anzuschauen.





Danach fahren wir in die „Butale mixed primary school“. Der Schulleiter, Francis Semate, zeigt uns, wie er quasi ohne Mittel des Staates in seiner Schule 345 Kinder in Umwelt- und Pflanzenschutz, Medizin mit Heilkräutern, Gartenbau und natürlich in Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet.



Allen „bleibt die Spucke weg“, wie er das zu Stande bringt. (Wir erfahren am nächsten Abend vom Brunnenbauer Steve, dass der Staat jeder Schule Wasser zur Verfügung stellen muss. Aber der tut's halt nicht.) Es bleibt eigentlich nichts anderes übrig, als hier und diesem Schulleiter bzw. den Lehrern und Kindern Hilfe zuzusagen.



Nach einem von Bettys Familie bereitetem guten Essen und vielen Gesprächen fahren wir ins Dorf zu einer Familie, deren Not Betty am Vortag den Vereinsvorsitzenden gezeigt hatte: Eine Mutter von 6 Kindern hat vor einem Jahr Zwillinge bekommen, von denen eins wie ein Neugeborenes im Arm der älteren Schwester lag, während das zweite schon herumlief. Die Mutter bat uns um Hilfe.

Die Gruppe beschließt, finanzielle Unterstützung zum Kauf von Lebensmitteln für die Familie und die medizinische Untersuchung und Versorgung des unterentwickelten Säuglings.

Als wir an die Hütte der Familie kommen um die Lebensmittel abzugeben, sitzen viele Frauen in Gruppen auf dem Boden und Männer heben eine Grube aus: Wir erfahren, dass das Kind am Vorabend nach dem Fest gestorben ist. Mit lähmender Bestürzung stehen wir da und gehen unverrichteter Dinge.

Montag, 18.08.14

Wir sind mit unserer Managerin Betty um 10:00 Uhr verabredet, um in der Stanbic-Bank die Bankvollmacht für den Verein über das Eurokonto zu erledigen. Leider kommt sie nicht rechtzeitig und leider fehlen am Ende auch wieder spezielle Papiere und ihr Personalausweis.

So brechen wir den zweiten Versuch nach einem weiteren vergangenen Jahr ab. Wir beschließen, von Deutschland aus zu versuchen bei einer anderen Bank ein Konto zu eröffnen, bei dem der Verein von Anfang an zeichnungsberechtigt ist. Immerhin hat Betty die Urkunden über unseren Verein als ugandische NGO mitgebracht und damit die Grundlage, dass Haus und Grund nun auf den Verein eingetragen werden können.

Am Abend bekommen wir Besuch von Steve, dem Brunnenbauer der Diözese Masaka. Renate lädt ihn ein mit uns zu Abend zu essen. Wir haben ein sehr gutes und informatives Gespräch, bei dem wir erfahren, dass er sich selbstständig gemacht hat und dass er die kleineren Wasserversorgungsmodelle inzwischen bevorzugt, weil auf diesem Weg die einzelnen Nutzer besser in die Verantwortung genommen werden können. Deshalb ist er auch von unserem EMAS-Wasserpumpen Modell äußerst begeistert und verspricht, sich im Internet über alles zu informieren und uns dann wieder zu kontaktieren.

Ein wirklich erfreulicher Ausklang eines ansonsten von viel erfolglosem Warten geprägten Tages!

Dienstag, 19.08.14

Sehr früh aufstehen, letzte Sachen packen, dann alles im und auf dem Auto verstauen und Abfahrt um 8:30 Uhr in Richtung Westen zum Queen Elizabeth Nationalpark.



Die Fahrt wird anstrengend, weil zu wenig Pausen eingeplant sind und die Fahrt länger dauert, als kalkuliert, da die Schlaglöcher die Fläche an Asphalt der Straße beinahe übersteigen.



Wir kommen gerade noch rechtzeitig zur 15:00 Uhr Bootsfahrt auf dem Kazinga-Kanal. Die wird aber ein wirklich faszinierendes Erlebnis. Wir können von den vielen und unterschiedlichen Tieren viele Fotos machen und bewundern einen einsamen alten Elefanten, der (für uns?!) ganz nah am Ufer stehen bleibt, als wir uns mit dem Boot nähern.

Mittwoch, 20.08.14

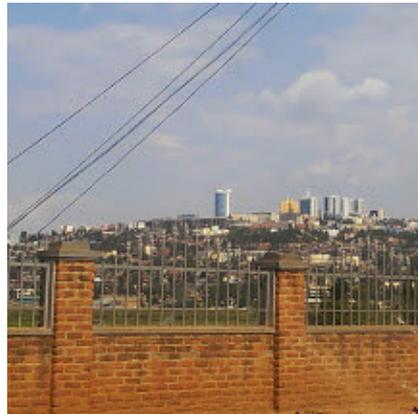
Das morgendliche Autopacken wird erschwert, weil unser Fahrer plötzlich Rückenprobleme bekommt. So packen wir selber mit an und Johannes steigt bei brennender Sonne aufs Dach. Schließlich ist alles verstaut und es geht los Richtung Ruanda zum Lake Bunyoni.

Auch heute dauert die Fahrt sehr lange und wir stehen wieder unter Zeitdruck. Die Boote, die uns am See zur Lodge bringen, verkehren nur bis 19:00 Uhr, also im Hellen. Wir kommen aber rechtzeitig an und werden in einbaumartigen Booten zur Insel gebracht. Eine wunderbare Aussicht auf den See und die herrliche Landschaft entlohnt uns für die Strapazen des Tages. Das gute Essen, das Ambiente und die Freundlichkeit des Personals natürlich auch.



Donnerstag, 21.08.14

Wieder ein Fahrtag zum Flughafen nach Kigali. Auch wenn es anstrengend ist, weil wir wenig anhalten, ist das, was wir in dieser westlichen Region Ugandas und in Ruanda sehen sehr ermutigend:



Die Landwirtschaft und der Umgang mit der Natur sind hier viel effektiver und besser organisiert. Besonders beeindruckt die Gruppe, dass Ruanda ein konsequentes Plastiktütenverbot und -einfuhr durchsetzt. Vivian erzählt, dass in Ruanda ein genossenschaftliches, mit Kolchosen vergleichbares Landwirtschaftsmodell praktiziert wird. Die Fortschritte in der Versorgung der Menschen sind deutlich zu sehen.

Schließlich erreichen wir Kigali. Wir fahren noch durch die riesige 3-Millionen-Stadt bis wir um 16:00 Uhr den Flughafen erreichen. Hier wird viel neu gebaut und die Anlage mit Bepflanzung verschönert. Das sieht doch anders aus als der Flughafen in Entebbe.



Nach dem herzlichen und schmerzlichen Abschied von unseren afrikanischen Freunden, warten wir auf den Abflug, der sich über eine ganze Stunde verzögert. Abflug 2:25 Uhr – der Tag war lang!

Die Maschine hat 1 ½ Stunden Verspätung, dennoch kommen wir nach einem ziemlich hektischen Umstieg in Istanbul wohlbehalten am Freitag gegen 14:00 Uhr in München an.